



# Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester an der CSULB im WS 2019

Tim Christiansen



## Einleitung

Seit Ich 2017 mit Medientechnik angefangen habe war Ich mir eigentlich schon sicher, dass Ich ein Auslandssemester machen möchte. Die Möglichkeiten sind überwältigend mit Erasmus, DAAD und co. und Kalifornien landete sehr schnell in meinen Favoriten.

Als erfahrener Weltenbummler und Backpacker habe Ich schon einige Amerikaner\*innen kennengelernt und konnte mich immer sehr schnell auf deren lockere, kontaktfreudige Art einpendeln. Zudem kannte Ich schon vorher durch den Austausch zwei Studierende aus Long Beach, mit denen Ich Freundschaften geschlossen habe: Sam, der am Konservatorium der CSU studiert und mit dem Ich viel im Tonlabor zusammengearbeitet habe sowie den Filmstudenten Sebastian, den Ich durch das Buddy-Programm kenne. Aus all den Gesprächen mit den beiden über Los Angeles, den Campus und das Studentenleben war mir klar wohin Ich will: Long Beach!

Neben dem persönlichen Draht dorthin, überzeugt mich natürlich auch die Nähe zu Hollywood. Als Film-Enthusiast schien mir die diversifizierte Kursauswahl und die Industrie-erfahrene Fakultät perfekt. Während der Dreharbeiten zu unserem Studentischen Kurzfilm im Rahmen des Short-Cut Programm, konnte Ich zwei Professoren aus den Staaten kennen lernen und man merkte: Die habens drauf! Der bekannteste Alumni ist übrigens Steven Spielberg, der dort 2001 seinen Bachelor gemacht hat.

In der Bewerbungsphase habe Ich dann erfahren, dass sich 3 Leute auf die 4 Plätze beworben haben und mein Platz schon fast zu 100% sicher war. Mit einem guten Gefühl konnte Ich ins neue Jahr starten und die Bestätigung aus dem International Office kam einige Tage später.

Da im Medientechnik Studium das Kreative eher hinter der Technik steht und es in Long Beach genau andersrum ist, war Ich sehr gespannt auf die Herausforderung und das andere Lernumfeld. Also packte Ich meine 7 Sachen und flog aus Kopenhagen nach Los Angeles im August (günstiger als Hamburg und mit dem Bus kommt man sehr gut von HH nach KPH).

## Ankunft

Mit den beiden anderen Medientechnikern Tim und Kianosh habe Ich mich schon vorher gut verstanden und verknüpft, deswegen sind wir gemeinsam geflogen mit der Absicht uns zusammen eine Unterkunft zu suchen. Im sehr warmen Spätsommer Südkaliforniens sind wir angekommen am LAX und sind dann auch pronto mit Shuttlebus richtung Long Beach Downtown gefahren, was etwa 30 min dauerte. In den ersten Stunden merkt man was für Größenunterschiede herrschen zwischen Großstädten und GROSstädten, wie LA es eine ist. Ein verwirrend mehrspuriges Freeway System mit Labyrinth-artigen mehrstöckigen Autobahnkreuzen führt uns zu unserem neuen Zuhause für die nächsten 5 Monate.

An der Bushaltestelle zu unserem AirBnB gerieten wir in eine Situation, die uns noch häufig begegnen sollte in der Öffentlichkeit. Ein Amerikaner hörte uns auf deutsch reden und fragte nach ob wir aus Skandinavien kommen. Nach der Aufklärung erzählte er uns erfreut, dass er zu einem  $\frac{1}{4}$  und deutsch  $\frac{1}{4}$  irländer ist. Ein bisschen Smalltalk folgte und wir ahnten, dass dieser offene Austausch mit fremden zu unserem Alltag werden würde für die nächste Zeit. Der Bus kam pünktlich und war recht günstig mit 1,25 \$. Das öffentliche Verkehrssystem wird zwar nie an das von Hamburg rankommen , aber so schlecht wie viele es prophezeit haben ist es wirklich nicht.



Für die erste Woche haben wir eins AirBnB genommen in der Nähe der Universität, da wir bis dato noch keine längerfristige Unterkunft hatten. Wir sind etwa 2 Wochen vor

dem richtigen Semesterbeginn angekommen und hatten also genügend Zeit verfügbar um uns um die wichtigen Sachen zu kümmern nach einer Ankunft in einem fremden Land. Von unseren Vorgängern wussten wir, dass "Alvista Apartments" ( jetzt Circle Apartments) ein guter Anlaufpunkt sein soll um eine Wohnung zu finden. Die 3 benachbarten Apartmentgebäude "Circle Apartments", "Beverly Plaza" und "Park Avenue" sind so eine Art "off-campus dorms" oder inoffizielles Studentenwohnheim, da hier der Studentenanteil recht hoch ist in den Wohnungen. Also sind wir direkt am Montagmorgen um 9:00 zum management gegangen und haben uns nach freien apartments erkundigt. Eine Wohnung war dann glücklicherweise frei und wir müssten uns innerhalb eines Tages entscheiden. Es war eine recht große 1-Zimmerwohnung im 1.Stock mit Pool direkt vor der Tür. Kosten sollte das ganze etwa 780 \$ p.P. und 2,5 Monatsmieten Kaution. Ganz schön teuer, aber damit haben wir gerechnet also sagten wir ziemlich schnell ja. Die erste Miete und die Kaution wollten sie leider nur über sogenannte Money Orders akzeptieren. Keine Überweisung, kein Bargeld und sonst jegliche Zahlungsmittel, die uns einfielen waren ihnen Recht. Für die Money Orders muss man zum US Post Office gehen und mit Bargeld sich kleine bunte Zettel kaufen, die Legal als Währung gelten. Also mussten wir unsere Tageslimits ausreizen so gut es ging und mit etwa 5400\$ Bargeld zur Post. Ich bin bei der Comdirect Bank und kann deswegen recht günstig mit meiner Visa Karte im Ausland Geld abheben und bezahlen. Nach einigem weiteren hin und her haben wir den Mietvertrag unterschrieben und hatten unser Unterkunft fürs Studium sicher. Das wichtigste war erledigt und eine Erleichterung fiel über uns.

## Die ersten Tage

In der ersten Woche haben wir uns direkt um SIM-Karten gekümmert und sind zum nahegelegenen T-Mobile Store gegangen. Wir haben uns zu dritt den Family Plan geteilt und hatten 50 GB pro Monat jeweils für etwa 34 \$ p.P. Es wird zwar als Unlimited bezeichnet, aber gedrosselt wird nach 50 GB. Weil wir so viel Datenvolumen hatten, haben wir uns das WLAN und Geld gespart und viel über mobile Hotspots gearbeitet. So viel möchte man ja eh nicht zuhause abhängen, wenn man schon die Chance hat in Südkalifornien zu leben.



Da uns nun endlich Zeit zur Verfügung stand konnten wir es natürlich kaum erwarten Long Beach und Los Angeles zu entdecken. Direkt zu Anfang fiel mir schon auf, dass LA und die umliegenden Region einem auf eine gewisse Art bekannt vorkommt. Mir kam es vor, als ob ich im Traum schon mal dort gewesen bin. Das gerasterte rechteckige Stadtbild kannte Ich schon aus Australien und konnte dort eine gewisse Ähnlichkeit erkennen. Und als Kultur Exporteur #1 hat man die Szenerien Amerikas schon tausendmal in Videos , Filmen und Werbungen vorher gesehen. Durch diese entfernte Vertrautheit fühlte Ich mich direkt willkommen und freute mich umso mehr auf das versteckte Neue. Die obligatorischen Sachen wie Downtown LA , Hollywood und Strände haben wir natürlich direkt abgefrühstückt.



## Kurswahl

Es ist gar nicht so leicht sich viel Informationen im Voraus über die Kurse am College zu beschaffen. Auf der Website stehen zwar alle FEA ( Film and Electronic Arts) Kurse aufgelistet für das kommende Semester , aber neben 2-3 Sätzen zu jedem Fach bekommt man sonst nicht viel Informationen. So Etwas wie ein Modulhandbuch gibt es leider nicht. Also habe Ich mich viel in die anderen sehr hilfreichen Erfahrungsberichte reingelesen und auf ratemyprofessor.com noch mehr zusätzliche Informationen zu den Kursen geholt. Dort können Studenten anonym Fächer und Professoren bewerten und kommentieren und man erfährt etwas mehr über den Unterrichtsablauf und die Dozenten. Während der Bewerbung muss man schon aus Deutschland eine Liste von 8 Fächern abschicken, die man nach Wichtigkeit sortiert und von denen man später 5 belegen soll. Meistens kriegt man von der CSU eine E-Mail zurück, dass man einige Kurse nicht belegen darf. Dies liegt daran, dass diese Kurse sogenannte pre-requisites haben, also Module, die man schon vorher belegt haben muss. Aber keine Bange, in den ersten 2 Wochen des Semesters gibt es noch die Möglichkeit Kurse zu "crashen" und das klappt meiner Erfahrung nach sehr gut am Film Department. Beim "crashen" geht man einfach pünktlich zur ersten Vorlesungsstunde und fragt beim Professor nach ob man noch mitmachen darf. Da die Internationalen Studenten gerne gesehen sind

freuen sich die Professoren für gewöhnlich und lassen einen mit rein. Von meinen 8 Fächern aus der Liste konnte ich 2 direkt belegen und 3 habe ich erfolgreich "gecrasht". Irgendwie haben wir 3 MT-Studenten es geschafft uns unsere jeweiligen 5 Kurse so zu legen, dass wir Montags und Freitags frei haben und nicht auf ein interessantes Fach verzichten mussten. Theoretisch hatte ich sogar 6 Fächer, wenn man Surfen mitzählt.

Den Unterschied zum deutschen Hochschulsystem merkt man direkt und der Arbeitsaufwand war wie erwartet wesentlich mehr auf das Semester verteilt. Am Anfang jeder Vorlesung bekommt man einen "Syllabus", der eine Art Guide ist für das gesamte Semester. Zuerst stehen da die Kontaktdaten von dem Dozenten, sowie die Vorlesungszeiten und die "erforderlichen" Texte. Erforderlich ist hier in Anführungszeichen, da in einigen Fächern von mir nie wirklich darauf weiter eingegangen wurde. Es ist manchmal eine Art unterstützende aber nicht zwingend notwendige Lektüre. Dann findet man eine Beschreibung vom Kurs sowie Inhalte und die Lernziele. In jedem Syllabus stehen die formellen Sachen z.B. Anwesenheitspflicht und aus welchen Abgaben/Projekten sich zu welchem Prozentanteil die Note berechnet. Zum Schluss findet man dann einen Kalender, der je nach Fach sehr ausführlich sein kann oder nur Grob darlegt was man wann macht. Es lohnt sich auf jedenfall immer wieder regelmäßig in den Syllabus reingucken um herauszufinden was ansteht und woran man am ehesten Arbeiten muss. Wenn man sich das ganze in der ersten Vorlesung durchliest erkennt man, dass alles an Stoff recht gleichmäßig auf das Semester gefächert ist. In regelmäßigen Abständen gibt man Projektarbeiten/Ausarbeitungen ab oder schreibt Kurztests. Nach der Hälfte des Semesters schreibt man die Midterms, falls es welche gibt in dem Fach. Dies sind kleinere Klausuren, die etwa 15-25% der Note ausmachen. Am Ende kommen dann die Finals, die auch noch einmal 15-25% der Note ausmachen. Durch dieses System sieht man immer den aktuellen Stand der Note und kann recht gut abschätzen gegen Ende des Semesters was für eine finale Bewertung man bekommt. Ich persönlich finde dieses Hochschulsystem besser, da man nicht wie in Deutschland "Bulimierlernt".

Der Schwierigkeitsgrad war in meinen Fächern teilweise fordernd aber niemals überwältigend und die Bewertungen waren recht Studentenfreundlich. Dienstags und Donnerstags hatte ich von 9:30 bis 21:00 Uni ( mit 1-2 stunden Pause) und Mittwochs von 13-15:45. Zusätzlich hatte ich noch Surfen Mittwoch morgens von 7:00-8:50.

Die Fächer im US-System haben immer ein Zahlenkürzel und daran erkennt man in welchem Studienjahr diese für gewöhnlich vollbracht werden. Kurse, die mit 1 oder 2 anfangen sind für die erste Hälfte des Studiums gedacht und Kurse die mit 3 und 4 anfangen sind für die zweite.

### **FEA 299 Media Aesthetics**

Dieser Kurs mit dem wunderbar sympathischen Kevin O'Brien ist recht breit gefächert und gar nicht so leicht zu beschreiben. Im Syllabus steht zwar "media aesthetics is the study of the elements of media creation and how they interact to effect audience perception", aber man geht auch sehr viel ein auf die Jobs und Aufgabenfelder in der Filmindustrie. Professor O'Brien eröffnet häufig mit einem "So what's going on?" und man quatscht ein bisschen über alles mögliche, was einen gerade beschäftigt. Ab und zu schauen wir von ihm ausgewählte Kurzfilme oder Filme und redeten über die Kamera/Schnitt/Ton/Beleuchtung/Handlung/mise en scène usw. Generell entsteht der Unterricht viel über Diskussionen und den Dialog, was mir recht gut gefallen hat.

Regelmäßig arbeitet man an Gruppenarbeiten, an denen das Gelernte wiederholt wird z.B. Einstellungsgrößen filmen und demonstrieren. Da O'Brien auch schon in Hamburg zu Besuch war, spricht er gerne die Unterschiede zwischen hier und dort an und fragt nach unserer Meinung dazu.

### **FEA 307 Audio Production**

Sound Design gehört auch zu meinen Interessen, deswegen habe ich Audio Production bei Ben Huff gecrasht. Professor Huff hatte gerade erst an der Hochschule angefangen und musste sich mit einigen Sachen erst vertraut machen, wie z.B. der Online Lernplattform BeachBoard. Er hat das alles jedoch schneller und besser gemeistert als die meisten anderen Professoren und es stellte sich heraus, dass er ein ziemliches Software und Post-Production Genie ist. Audio Production ist im Syllabus sehr gut durchstrukturiert und es ist ausführlich aufgelistet, was man an welchen Tagen machen wird.

Die ersten paar Wochen waren ziemlich einfach für einen Medientechniker, da man viel wiederholt, was man schon aus Tontechnik kennt. ( Mikrofontypen, Schallausbreitung, etc.). Wesentlich spannender wird es dann, wenn man in den Projekten mit Sound Design und Foley-aufnahmen experimentiert. Hier wird man recht viel mit Adobe Premiere und Pro Tools arbeiten, was für mich Neuland war und Spaß gemacht hat. Ein großer Pluspunkt an dem Fach ist, dass man im sehr modernen "Student Success Center" den Unterricht hat und an jedem Sitzplatz ein iMac als Arbeitsplatz zur Verfügung steht. Dadurch wird das ganze sehr Interaktiv und man setzt das Gelernte Post-Production Wissen direkt an Beispielen in der Software um. Unterstützend zum Unterricht werden kleine Behind-the-Scenes Ausschnitte aus großen Hollywood Produktionen gezeigt, die das Vermittelte verfestigen. Das Finale Projekt ist ein in Gruppen erstellter Kurzfilm, für den man das Sound Design komplett selber macht.



## **FEA 309 Production I : Cinematography**

Cinematography mit David Waldman ist auch ein Kurs, den ich erfolgreich gecrasht habe und es hat sich wirklich gelohnt. Der Professor ist unter anderem verantwortlich für die Cinematography von den bekannten TED-Talks Vorträgen und schafft es mit seinem Mix aus Humor und Fachwissen die Kunst der Kameraführung näher zu legen. In recht kleinen Gruppen an Studenten arbeitet man gemeinsam an Projekten und lernt kritisch über Bildkomposition und Licht nachzudenken. Ein großer Fokus ist hierbei das visuelle Geschichtenerzählen mit dem Hintergedanken, wie der Schnitt später aussehen könnte. Die eigenen oder in Gruppen erarbeiteten Projekte werden meistens mit dem Beamer auf die Leinwand projiziert und von Waldman unterstützend kritisiert und gelobt. Mit den Studienkollegen und -kolleginnen bin ich in diesem Modul am meisten zusammengewachsen, da man ständig über die eigene Arbeit und den persönlichen Draht zu den Werken redet. Für das erfolgreiche bestehen von Cinematography muss man noch zusätzlich an 2 sets von dem Kurs FEA 340 Directing mithelfen. Hier hatte ich das große Glück bei dem Kurzfilm "Prisoner of the Desert" zu helfen, der im Norden von Los Angeles in der Wüste gedreht wurde. Alle Crewmitglieder waren der Meinung, dass es eins der besten und professionellsten Filmsets war, auf dem sie gearbeitet haben und es unglaublich viel Spaß gemacht hat. Auch wenn die kalifornische Sonne uns bei 30 Grad zum Schwitzen gebracht und der Sand in den Augen juckt, ist und bleibt das praktische Arbeiten immer noch die beste Lernerfahrung.

Als Abschlussprojekt in Cinematography werden 3 von Studenten vorgeschlagene Szenen aus Filmen nachgestellt und -gedreht. Unser Kurs entschied sich für die Filme Whiplash, The Conformist und Ida und die Endprodukte konnte sich wirklich blicken lassen.



### **FEA 318 Theory of Fiction and Film**

Dieses Fach mit Morgan Land hat es wirklich in sich. Morgan ist der lustigste Professor, den ich jemals hatte und man kann von der ersten Stunde direkt auf Augenhöhe mit ihm reden. Aber von einem Drehbuchautor, der auch Comedy Writing unterrichtet würde man nichts anderes erwarten. Grob gesagt geht es bei ihm um die Komponenten, die Film und fiktive Geschichten ausmachen. Handlung, Struktur, Charakter, Thema und Setting werden anhand zahlreicher Beispiele auseinandergenommen und unter das Mikroskop gehalten. Morgan hat eine wahre Leidenschaft dafür und zieht durch seine emotionalen Ausdruck alle Aufmerksamkeit sehr schnell von sich. Ab und an verbindet er den Unterrichtsstoff mit seinem privaten Leben und bemerkt dann lachend, dass er vielleicht gar nicht so viel von sich selber vor 30 Studenten preisgeben sollte. Irgendwie schafft er es auch die altbekannten Modelle wie z.B. die 3-Akt Struktur spannend zu vermitteln und in einen neuen Kontext zu verpacken. Neben einigen Filmanalysen von großen Meisterwerken (Alien, Schweigen der Lämmer, Zurück in die Zukunft) schaut man sich auch Literatur näher an. Wir mussten den dystopischen Roman "The Giver" stichpunktartig in einen Film verwandeln. Die Bewertung war auch hier sehr Studentenfreundlich (vielleicht etwas zu freundlich). Leider waren wir recht viele Leute in einem kalten, kleinen Raum und die Stühle waren sehr unbequem. Aber das bleibt eigentlich auch mein einziger Kritikpunkt in diesem ansonsten wunderbaren Fach

### **FEA 338 Television Studio Production**

Da dies eine night class war, die von 18:30 bis 21:30 ging musste man sich etwas motivieren hier zu erscheinen. Bedauerlicherweise wurde in den ersten Wochen nur Stoff in den Vorlesungen behandelt, den man schon tausendmal an der HAW im Grundstudium gehört hat. Danach jedoch geht's ans praktische Arbeiten im Studio und man verfilmt im 3-Kamerasystem alle möglichen kleinen Drehbücher für Nachrichtensendungen o.Ä auf die man Lust hat. Es sind einem quasi keine Grenzen gesetzt, was man schreiben kann wodurch viele kleine lustige Shows entstehen. Die Rollen werden jedes mal rotiert, also arbeitet man mal an einem Tag am Bildmischer oder an anderen als Schauspieler. An der technischen Ausstattung haperts leider etwas und es herrscht generell ein bisschen Unordnung im Studio. Man lernt also alle Macken schnell kennen und versucht damit irgendwie umzugehen. Neben den eigenen kleinen Sketches und Nachrichtensendungen produziert man an 3 Samstagen mit lokalen Bands kleine Musikshows, die unter dem Namen "Long Beach Underground" veröffentlicht werden.



### **KIN 124A Surfing**

Ich war schon vorher in Frankreich und Australien surfen und bin dem Wassersport als Küstenkind nie fern gewesen also war mir von vornherein klar, dass Ich so viel surfen will wie ich nur kann. Es macht einfach einen Heidenspaß und ist zudem ein sehr gutes ganzkörper Workout in den frühen Morgenstunden. Da der nächstgelegene gute Surfstrand 25 min mit dem Auto entfernt war , entschieden wir uns dafür den Kurs zu crashen und eine Mitfahrgelegenheit zu ergattern. Erstaunlicherweise waren fast die

Hälfte der Leute im Surfkurs deutsche Austauschstudenten. Ein Amerikaner, der hinter uns saß, hat uns gefragt ob wir mit ihm gerne mitfahren würden und wir sagten dankend zu. Der Surfkurs findet an 4 Tagen in der Woche statt und wir wählten den Mittwochs um 7 Uhr morgens mit Jeff Ingram. Jeff ist ein waschechter Kalifornier, der theoretisch als auch praktisch alles was mit Surfen zu tun hat beherrscht. Mit unserem Fahrer Byron haben wir uns sehr schnell angefreundet und auch außerhalb der Universität viel gesurft oder andere Trips unternommen. Es war zwar nicht immer leicht um 5:30 aufzustehen und dann direkt nach dem Strandbesuch um 9:30 in der Vorlesung zu sitzen aber es hat sich jedes mal zu 100 % gelohnt. Die Chancen einen wunderschönen Sonnenaufgang und 2-3 zum Gruß vorbei schwimmende Delfine zu sehen sind nicht schlecht, wodurch sich meine Laune direkt gehoben hat. Mein erstes Surfbrett habe ich, wie die meisten Leute, im Rahmen des Kurses für 150 \$ gekauft und dann nach 1,5 Monaten auf ein kleineres und anspruchsvolleres gewechselt.

## Leben an der Hochschule

Der Campus ist mit 40.000 Studenten wirklich riesig und hat etwas von einer Kleinstadt an sich. Durch die vielen Grünflächen kann man sich immer irgendwo eine ruhigere Ecke suchen und es ist nicht unüblich Studenten an allen möglichen Orten schlafen zu sehen. Wegen der großen Dimension sieht man sehr viele Leute mit Skateboard über den Campus fahren oder wie in meinem Fall mit Fahrrad. Die Essensauswahl ist leider beschränkt auf Fast-Food und eine Mensa gibt's auch nicht. Dafür gibt es einige kleine Kioske mit genügend Mikrowellen an denen man sich mitgebrachtes Essen warm machen kann. Was der Universität an Essensauswahl fehlt wird aber durch das Freizeitangebot wettgemacht. Ungefähr der halbe Campus besteht aus Sportmöglichkeiten. Hier sind einige Sachen, die mir gerade einfallen: Schwimmen, Tennis, Squash, Bouldern, Badminton, Basketball, Fitness, Beach-Volleyball, Racquet Ball, Tischtennis, Fußball und vieles, vieles mehr. Und das Beste an der ganzen Sache ist, dass das alles kostenlos ist. Man muss sich einfach nur in dem Sportareal registrieren und kann mit der Matrikelnummer durch den Handscanner um alles auszuleihen und zu benutzen.

Für das Film Department finden alle Veranstaltungen in der Südseite statt, wo eher die kreativen Studiengänge angesiedelt sind. Hier liegt auch die Bibliothek, in der man eigentlich immer einen Platz findet. Wer etwas Ausgleich von dem Lernen braucht kann sich mit Freunden im Zentrum des Campuses in der University Student Union treffen um Bowling/Billiard/Airhockey zu spielen.

## Leben in Long Beach

Da eigentlich immer gutes Wetter ist kann man alles Mögliche draußen unternehmen ohne sich je Gedanken darüber machen zu müssen. Die tausend verschiedenen Strände sind mit Öffentlichen Verkehrsmitteln recht gut erreichbar, wenn man sich ein bisschen Zeit nimmt. Das kleine Künstler Örtchen Laguna Beach wurde so recht schnell zu einem unserer Favoriten. Wer nicht ganz so weit fahren möchte kann mit dem Fahrrad direkt von der Uni in etwa 15 min zum Strand fahren. Generell lohnt sich der Kauf eines Fahrrades sehr und das Angebot an gebrauchten Rädern ist recht kostengünstig. Ich hab meins für etwa 120 \$ über die App LetGo erworben, die mit Ebay-Kleinanzeigen am ehesten zu vergleichen ist. Aber ein gutes Schloss sollte man sich auf jeden fall auch kaufen, da der Campus berüchtigt ist für Fahrraddiebstähle und Ich von einigen Freunden gehört habe, dass ihr Fahrrad/Reifen gestohlen wurde.

Man merkt natürlich auch wie wichtig das Auto in der amerikanischen Kultur ist. Es gibt einen drive-through für alles, was man sich vorstellen kann (Apotheke, Geldautomat,...) und die Straßen sind unglaublich breit. Teilweise fehlen auch die Bürgersteige oder enden ohne Grund an einer Kreuzung. Aber das sind alles Sachen mit denen man lernt umzugehen und Fahrradfahren bleibt eine gute Alternative, wenn man sich nicht unbedingt ein Auto kaufen will.

Neben den tollen Stränden kann Ich auch Signal Hill für sehr schöne Sonnenuntergänge mit Panorama über die Stadt empfehlen und den El Dorado Park um Disc-Golf zu spielen. Das Set kann man sich für unter 5 \$ im Sport-Center ausleihen.

Als großer Freund der elektronischen Musik in Richtung Techno und Minimal war Ich leider vergeblich auf der Suche nach guten Events in Long Beach. Aber LA ist nicht weit entfernt und hier konnten einige Veranstalter mit gutem Booking und den vielen Lagerhallen-parties in dem südlichen Industriegebiet überzeugen.

Wer sich mit Freunden zusammenschließt, die Autos haben, kann sich auf ein überwältigendes Angebot an Wochenendtrips gefasst machen. San Diego hat mir persönlich besser als LA gefallen und ist nur ca 1,5h mit dem Auto südlich. Wenn man auf der Suche nach noch mehr Abenteuer ist, kann man von San Diego sehr einfach über die Grenze nach Tijuana. Das mexikanische Street Food ist wahnsinnig lecker und für ein paar Pesos kann man sich Tacos, Vampiros, Quesadillas, Tamales und vieles mehr gönnen. Kalifornien und die angrenzenden Staaten überzeugen mit ihren wunderschönen Nationalparks und so kam es auch zu dem ein oder anderen Naturtrip

zum Wandern nach Yosemite oder zum Schneeball werfen an den Lake Arrowhead. Ich hätte nie gedacht, dass ich Schnee in Kalifornien finde !



## Kosten

Wohnen	780 \$ pro Monat
Ausstattung für die Wohnung	Ca. 200\$
Flug	430€
Verpflegung	Ca. 250\$ pro Monat
Surfboard+Neoprenanzug	250\$
Fahrrad	120\$
SIM-Karte	33\$ pro Monat

## Fazit

Das Auslandssemester war die beste Entscheidung meines Studiums und eine unglaublich lehrreiche und erfüllende Zeit. Ich habe feste Freundschaften geschlossen, bestehende gepflegt und viele tolle Leute kennengelernt. Meiner Meinung nach sollte jeder/jede die Chance ergreifen ein Semester im Ausland zu machen um sich persönlich weiterzuentwickeln und ein besseres Weltverständnis zu gewinnen. Wie bei allen schönen Dingen im Leben, vergeht die Zeit im Flug und mit einem Fingerschnippen ist alles vorbei. Ich habe mich natürlich auch auf das regnerische Hamburg und gutes Brot gefreut, aber der kalifornische Lifestyle wird mir immer im Herzen bleiben und der nächste Surf Trip ist schon geplant.